

Herdenschutz-Projekt Schafalpfung Verwall-Alm 2025



Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung

Im Auftrag des Landes Tirol,

Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht

Erstellt von Simon Moser MSc und Dr. Helen Willems, Büro Alpe

05.02.2026

finale Version

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zur Alm	3
2	Ausgangslage	3
3	Vorgehen und technische Umsetzung.....	4
4	Erfahrungen im vierten Projektjahr 2025.....	5
5	Bewegungsprofile und Arbeitsalltag von Hirt:innen	8
6	Ökonomische Betrachtung.....	9
7	Schlussfolgerungen.....	10
8	Ausblick	12
9	Literatur.....	14

1 Allgemeine Angaben zur Alm

Gemeinde	St. Anton am Arlberg	Eigentümerin	Agrargemeinschaft Zwei-Drittel- Gerichtsgemeinden
Bewirtschafterin	Agrargemeinschaft Zwei- Drittel-Gerichtsgemeinden		
Anzahl Schafe	350 Schafe	Anzahl Aufreiber:innen	15 Aufreiber:innen
Höhenstufe ¹	ca. 1.600 - 2.700 m ü. M.	Bruttofläche ¹	ca. 1.000 ha
Almdauer	rund 110 Tage	Schafressen	gemischt

2 Ausgangslage

Im Jahr 2022 wurde auf der *Verwall-Alm* auf Initiative des Almverantwortlichen ein auf fünf Jahre ausgelegtes Herdenschutzprojekt gestartet. Dafür kam es zu einer Neuorganisation der Schafalping durch die Anstellung von zwei Schafhirt:innen (im Vergleich zu einem Schafhirten in der Vergangenheit), sowie zur Umsetzung von gelenkter Weideführung und Herdenschutzmaßnahmen (Moser & Willems, 2023a).

Die damals begonnene Anpassung der Schafalping wurde auf Basis der jährlich gemachten Erfahrungen evaluiert und im Sommer 2025 fortgeführt (Abb. 1). Der laufende Prozess der Bewirtschaftungsanpassung wurde auch im vierten Projektjahr vom Büro Alpe, in Abstimmung mit dem Land Tirol, begleitet und dokumentiert. Dazu fanden mehrere Almbegehungen und Gespräche mit den Betroffenen statt. Im Jahr 2025 kam es im Vergleich zum Vorjahr wieder zu einem Anstieg der Auftriebszahlen und diese lagen damit erneut höher als zu Projektbeginn im Jahr 2022 (Abb. 2). Der vorliegende Bericht fasst sowohl die Erkenntnisse aus der Prozessbegleitung des vierten Projektjahres (2025) zusammen und nimmt gleichzeitig auch Bezug zur bisherigen Projektlaufzeit (seit 2022).

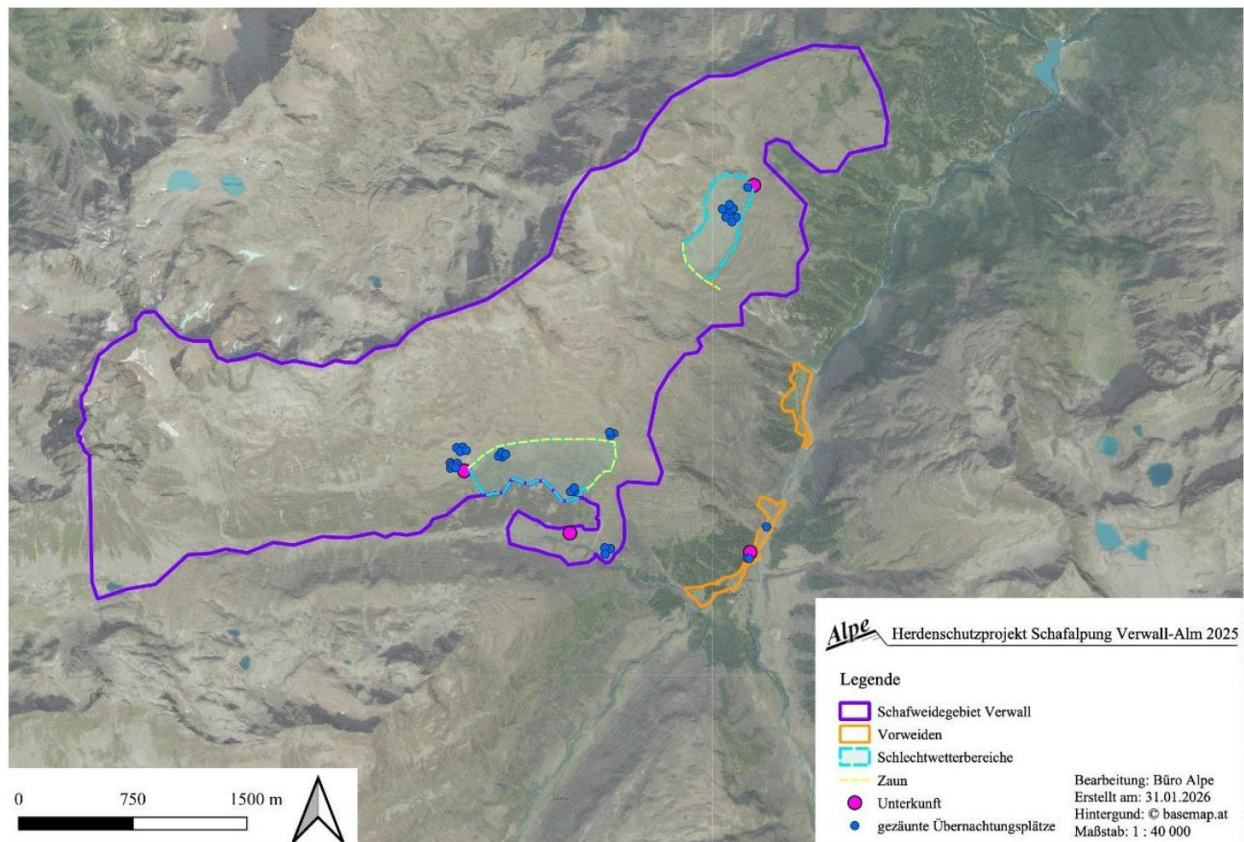


Abbildung 1: Übersicht über die angepasste Schafalping auf der Verwall-Alm 2025

¹ Die Angaben beziehen sich auf die von Schafen genutzten Flächen der gemischt bestoßenen Verwall-Alm

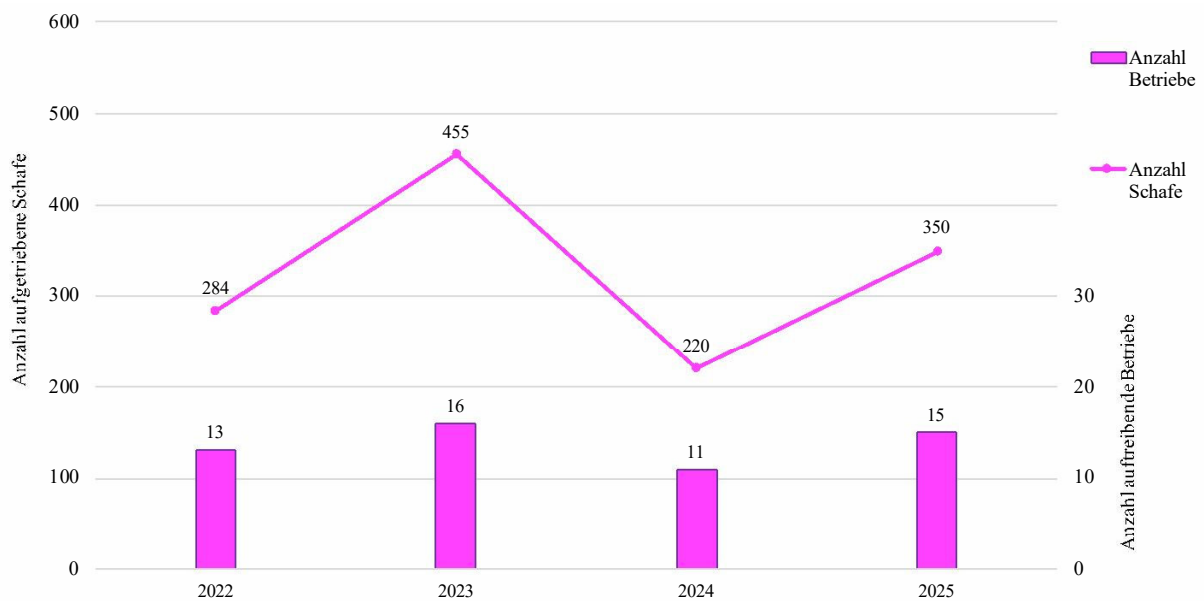


Abbildung 2: Anzahl aufgetriebener Schafe (Linie) und auftreibender Betriebe (Balken) auf der Verwall-Alm über die Projektlaufzeit

3 Vorgehen und technische Umsetzung

Allgemeines Vorgehen	Die Strategie von Weideführung und Behirtung wurde im Wesentlichen weitergeführt wie im Vorjahr.
Almpersonal	Die Behirtung der Schafe erfolgte durch die beiden gleichen zwei Hirtinnen wie im Vorjahr und zur Unterstützung der Behirtung waren zwei arbeitende Hütehunde im Einsatz.
Almauf- und -abtrieb	Der Almauftrieb inklusive Räudebad fand am letzten Maiwochenende statt. Der Almagetrieb im Herbst erfolgte, wie auch bisher, an zwei Terminen. Der erste Termin fand am ersten Septemberwochenende statt, der zweite folgte 14 Tage später.
Weideführung	Es wurden die tiefergelegenen (Vor-)Weiden im Talgrund des Verwalltales und im Bereich Pflun und das höhergelegene, angestammte Weidegebiet der Schafe beweidet. Die Nutzung im Bereich Pflun erfolgt üblicherweise durch eine Vor- und Nachweide mit Schafen im Frühsommer und Herbst und einer Beweidung durch Rinder in der ersten Sommerhälfte. Aufgrund des starken Rückgangs der aufgetriebenen Rinder im Zusammenhang mit der TBC-Problematik in der Region wurde die Nutzung dieses Weidegebiets mit Schafen im Sommer 2025 zeitlich ausgedehnt.
Behirtung	Die Schafe wurden auf den tiefergelegenen Weiden eher kompakt behirtet bzw. zeitweise auch gekoppelt. Im Bereich Pflun und im eigentlichen Schafweidegebiet wurde eine ständige kompakte Behirtung ohne Zaununterstützung als «Weiden im Gehen» umgesetzt. Das heißt, die Tiere wurden bei ihrem Weidegang begleitet und kontrolliert zusammengehalten.
Herdenschutz	Der Schutz der Schafe erfolgte mit Hilfe von elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen (zwei bis drei Weidenetzen à 50 m und zweitägige Nutzung) und ab dem Weidebereich Pflun in Kombination mit drei zertifizierten Herdenschutzhunden (HSH). Die HSH liefen untertags in der Herde mit. Während der Nacht befanden sich meist zwei HSH außerhalb und ein HSH innerhalb des Übernachtungsplatzes.
Zaununterstützung	Abgesehen vom Almbeginn wurde die Behirtung in der Regel nur bei schwierigen Witterungsverhältnissen durch Zäune unterstützt. Dafür wurde, wie auch im Vorjahr, eine große Fläche im Bereich Gstans als Schlechtwetterweide definiert und dafür bergseitig bzw. in östlicher Richtung mit einem Litzenzaun begrenzt. Auch im Bereich Wildebene gab es einen größeren Schlechtwetterbereich, der ebenfalls partiell durch Zäune und auch durch natürliche Grenzen definiert war.

4 Erfahrungen im vierten Projektjahr 2025

Futterverhältnisse: Trotz eines relativ kühlen Frühjahres war der Almauftrieb der Futtersituation angepasst. (Abb. 3) Der Juni als erster Monat der Alpfung war sehr warm und trocken. In der Höhenlage der Almen war trotz der geringen Schneemenge aus dem Winter genügend Feuchtigkeit für den ersten Aufwuchs der Vegetation vorhanden. Durch die zeitlich ausgedehnte Beweidung des Bereichs Pflun konnte die Nutzung des Hauptweidegebietes der Schafe (Bereiche Gstans und Wildebene) etwas hinausgezögert werden (Abb. 4). Nach der rund dreiwöchigen Beweidung der Wildebene im August konnte sich kaum ein zweiter Futteraufwuchs im Bereich Gstans entwickeln. Die Beweidung wurde deshalb auf Flächen verlagert, welche zu diesem Zeitpunkt noch oder wieder ausreichend Futter für die Tiere boten, z. B. die tiefergelegene Flächen an der orographisch linken Talseite des Pfluntales und der Talboden im Pfluntal.



Abbildung 3: Der Almauftrieb war 2025 gut an die Futtersituation angepasst und die Schafe fanden im Frühsommer auf tiefgelegenen Vorweiden eine ausgezeichnete Futtergrundlage vor (Foto Büro Alpe)

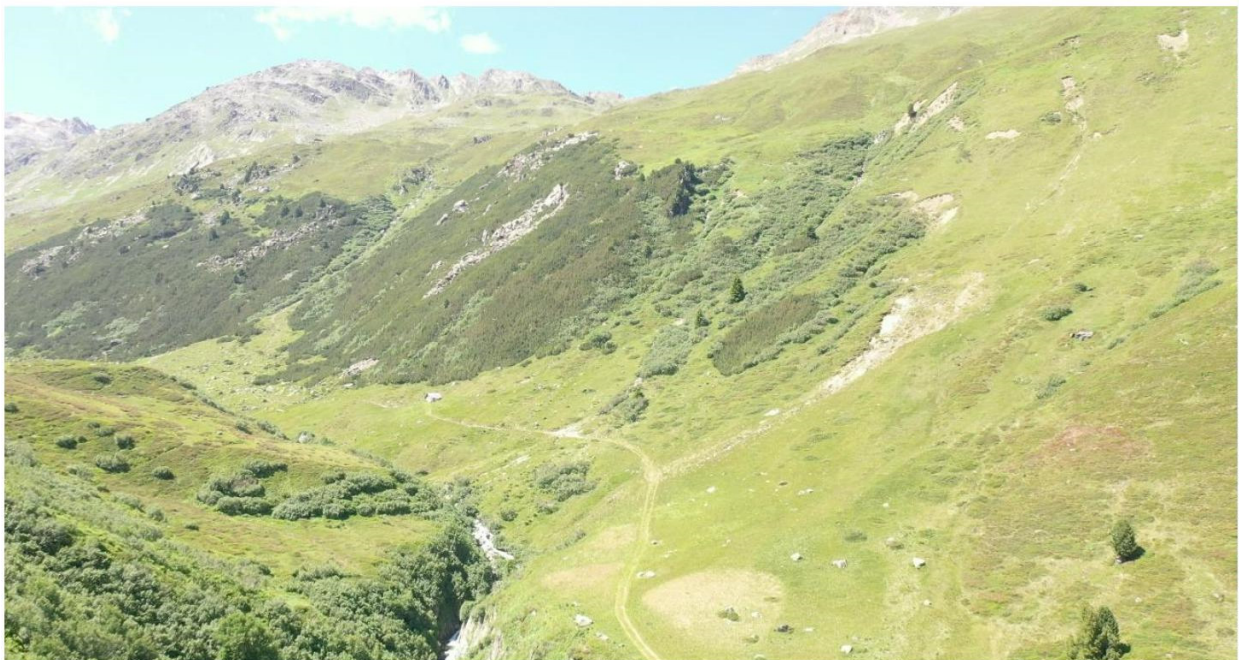


Abbildung 4: Der Bereich Pflun wurde 2025 vergleichsweise intensiv beweidet. Im unteren Bildrand sind die Flächen der Übernachtungsplätze gut erkennbar (Foto Büro Alpe)

Behirtung und Verhalten der Schafe: In der Behirtung machte sich der Umstand bemerkbar, dass im Jahr 2025 rund 150 neue Schafe auf der *Verwall-Alm* aufgetrieben wurden. Diese Tiere waren die aktive Behirtung, das «Geführt werden» als Herde und die Arbeit mit den Hütehunden noch nicht gewohnt. Vor allem die Tiere eines neuen Auftreibers bildeten zu Beginn der Saison immer wieder eine separate Gruppe, die in ihrer Weidebewegung stark in höhere Lagen tendierte. Auch die neu hinzugekommenen Schafe der Rasse Walliser Schwarznasenschaf waren im Verhalten auffällig. Tiere dieser Rasse gelten allgemein als sehr standorttreu und wenig mobil. Die Schwarznasenschafe wurden von den Hirtinnen zu Beginn des Sommers untertags erst einmal in der Nähe der Übernachtungsplätze zurückgelassen, damit sie sich um die Integration der restlichen neuen Schafe in die Herde kümmern konnten. Nachdem dies gelungen war, wurden die Walliser Schwarznasenschafe im weiteren Verlauf des Sommers auf die Tagesrouten mitgenommen. Es gab aber auch neue Schafe, die sich schnell an die aktive Behirtung durch die Hirtinnen und Hütehunde gewöhnten und sofort unauffällig in der Herde mitliefen, obwohl sie diese Form der Behirtung noch nicht kannten.

Unterkünfte: Die Unterkunftsituation ist an die Ansprüche zur derzeitigen Behirtung der Schafe gut angepasst. Bei der Hauptunterkunft, der Gstanshütte, wurde die Wasserversorgung der Hirtinnen im Jahr 2025 durch Neuinstallation einer Trinkwasseraufbereitungsanlage auf den neuesten Stand gebracht. Zusätzlich wurde die Photovoltaikanlage nach einer Übergangslösung im Vorjahr mittels gebrauchter Solarpaneele erneuert. Für die aktuell rund dreiwöchige Nutzungsdauer der Wildebenehütte gab es im Sommer 2025 die Möglichkeit, das Regenwasser als Brauchwasser aufzufangen. So musste nur noch das Trinkwasser der Hirtinnen aus einer nahegelegenen Quelle zur Hütte getragen werden.

Herdenschutz: Der Schutz der Schafe erfolgte durch ihr tägliches Sammeln in eher kleinen, elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen und ca. zwei Wochen nach Almauftrieb zusätzlich durch die Intergration und Arbeit von drei zertifizierten HSH. Die Umsetzung des Herdenschutzes war von Beginn an einfach möglich. Es kam während des Sommers 2025 zu keinen Übergriffen durch große Beutegreifer auf die Schafe. Das Verhalten der HSH und ihre Aufgabenverteilung innerhalb des HSH-Rudels waren ähnlich wie im Vorjahr. Die zwei Rüden übernahmen das Patrouillieren, wodurch sie sich auch mehr und großräumiger im Gebiet der Schafweiden bewegten, die Hündin blieb eher stationär inmitten der kompakten Schafherde. In der Nacht vom 15.07 auf 16.07.2025 war eine deutliche Beunruhigung der Schafe und vor allem auch der HSH gegeben, was mit anhaltendem Bellen einherging. Die GPS Tracker zeigten in dieser Nacht zwischen 21 und 0 Uhr eine ähnlich starke Bewegung eines Rüden wie untertags und damit ein deutlich verändertes Verhalten im Vergleich zu «normalen» Nächten (der GPS Tracker des anderen Rüden war zu dieser Zeit außer Betrieb). Die Hündin zeigte keine erhöhte Bewegung, weil sie sich innerhalb des Übernachtungsplatzes befand.

Die Interaktionen zwischen HSH und Personen, welche das Weidegebiet der Schafe entlang des Wanderweges querten, verliefen 2025 ohne nennenswerte Konflikte, mit einer Ausnahme. Bei dieser kam es zu einer Konfrontation zwischen einem der Rüden und einem Wanderer. Der Auslöser hierfür wurde in der Rekonstruktion der Ereignisse auf das unglückliche Verhalten des Wanderers und seiner Begleiter zurückgeführt. Der betroffene Wanderer war hinter seine Wandergruppe von wenigen Personen zurückgefallen und versuchte die Gruppe in unmittelbarer Nähe der Schafherde durch schnelles Nachlaufen wieder einzuholen. Dies veranlasste die bis dato ruhigen HSH dazu, sich dem Mann schnell zu nähern und diesen anzubellen. In Folge kamen die restlichen Personen der Gruppe dem Betroffenen zur Hilfe und versuchten mit erhobenen Wanderstöcken die HSH zu vertreiben. Dieses Verhalten haben die HSH als Bedrohung wahrgenommen, was zum Schnappen nach dem Wanderer und einer oberflächlichen Hautverletzung an dessen Bein führte. Die anwesende Hirtin konnte die Konfliktsituation schnell auflösen und die Reaktion der HSH, sowie den Sachverhalt einvernehmlich mit den betroffenen Personen besprechen und aufklären.

Schlechtwetterweiden: Für schwierige Witterungsverhältnisse wurde, wie auch schon im Vorjahr, eine große Fläche im Weidegebiet Gstans als Schlechtwetterbereich definiert und durch partielle Zäunung für die Nutzung vorbereitet (Abb. 5). Auch im Bereich Wildebene wurde zu diesem Zweck ein zweiter, großer Schlechtwetterbereich durch Zäunung und natürliche Grenzen definiert. Der Bedarf zur unterschiedlich langen Nutzung der Schlechtwetterbereiche war mit insgesamt 46 dokumentierten Tagen mit Regen, Nebel oder Schnee gegeben. Aufgrund der größeren Schafstückzahl und damit das Futterangebot in den großen Schlechtwetterbereichen für die gesamte Schafherde und über die gesamte Saison ausreicht, wurde die Nutzung möglichst reduziert. Konkret wurden die Schafe auch bei ungünstiger Witterung für die erste Fresszeit des Tages teilweise im freien Gehüt durch die Hirtinnen begleitet, auch wenn dies anspruchsvoll war, und erst nach erreichter Sättigung in die Schlechtwetterbereiche eingetrieben. Nachdem die Schafe gegen Ende der Saison den Schlechtwetterbereich in Gstans wiederholt nach unten hin (ungezäunt) in Richtung Pflun mit besserem Futterangebot verließen, stellten die Hirtinnen dessen Nutzung ein.



Abbildung 5: Im Hauptweidegebiet Gstans wurde erneut ein großer Schlechtwetterbereich vorbereitet. Die Herde befindet sich oberhalb des Schlechtwetterbereichs, die Abgrenzung durch den bergseitigen Zaun ist ausgehend von der Bildmitte unten sichtbar (Foto Büro Alpe)

Herdenmanagement Heimbetriebe: Die meisten Lämmer waren beim Almauftrieb in einer an die Alping angepassten Konstitution. Ein Lamm verstarb wenige Tage nach Almbeginn. Während des Sommers kam es zu insgesamt sieben Ablammungen, was einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr darstellte. Die meisten Ablammungen betrafen einen neu hinzugekommenen Betrieb. Dieser hatte sich erst verhältnismäßig spät für den Auftrieb auf der *Verwall-Alm* entschlossen und sein Herdenmanagement war aus diesem Grund noch nicht an die Vermeidung von Ablammungen auf der Alm angepasst (rechtzeitiges Aussortieren der Widder aus der Herde).

Tiergesundheit: Im Sommer 2025 kam es zum Auftreten unterschiedlicher Krankheitsbilder. Neben einigen Problemen im Bereich der Klauen, welche durch kleinere Verletzungen mit folgenden Entzündungen verursacht wurden (z. B. Klauenabszesse), folgte vor allem im Laufe des sehr nassen und kühlen Julis ein Anstieg an tiergesundheitslichen Problemen, die üblicherweise mit einem geschwächten Immunsystem einhergehen. Es kam zum Auftreten von Lippengrund und Augenentzündungen, beides jedoch in eher moderatem Ausmaß. Die betroffenen Tiere wurden durch die Hirtinnen sofort behandelt und so konnte eine größere Herdenproblematik verhindert werden. Die Augenentzündungen betrafen erwartungsgemäß vor allem solche Tiere, die bis dato noch wenig Kontakt zu anderen Tierbeständen hatten. Besonders betroffen waren unter anderem die Schwarznasenschafe, was letztendlich auch zum Absturz eines dieser Tiere aufgrund von Erblindung führte. In der zweiten Sommerhälfte traten auch vermehrt Fälle von Panaritium auf (insgesamt ca. 30 betroffene Schafe). Während des Sommers und bis zum ersten Abtriebstermin gab es keine Moderhinke-Verdachtsfälle. Die Auswertung der beim ersten Almbetrieb genommenen Stichproben mittels Klautupfer, bei dem rund 9 % der Tiere beprobt wurden (ein Tupfer pro Tier), zeigten aber moderhinkepositive Ergebnisse (Mader, 2025). Da jeweils fünf Tupfer zusammen in einer sogenannten «Poolprobe» analysiert wurden, kann die genaue Anzahl moderhinkepositiver Einzelproben nicht festgestellt werden. Zwischen zwei und zehn der 30 Stichproben waren mit Moderhinke belastet. Das entspricht einer Bandbreite zwischen 6,7 % und 33,3 % der beprobten Schafe und liegt damit maximal im Bereich der durchschnittlichen Moderhinke-Prävalenz von knapp einem Drittel in Tiroler Schafbetrieben (Meißl et al., 2024). Die Sammelkotproben je Betrieb beim Almauftrieb im Frühjahr zeigten einige stärker mit Endoparasiten belastete Betriebe, die Sammelkotproben beim Abtrieb waren insgesamt unauffällig.

Leistung der Schafe: Die Gewichtsentwicklung der Lämmer war im Jahr 2025 gut. Die täglichen Zunahmen lagen bei durchschnittlich 132 g pro Tag (Huber & Guggenberger, 2025). Der Grenzwert für gealpte Lämmer von mindestens 100 g Tagszunahmen (Guggenberger et al., 2021) wurde somit klar übertroffen.

Arbeit Hirtinnen und Hütehunde: Die Behirtung der Schafe durch das bereits eingespielte Team der beiden Hirtinnen lief routiniert ab, war jedoch aufgrund der neu hinzugekommenen Schafe und der witterungsbedingt herausfordernden Saison anspruchsvoll. Die Hirtinnen und ihre Hütehunde konnten die Aufgaben und Verantwortlichkeiten in Absprache mit dem Almverantwortlichen vollständig und zuverlässig erfüllen.

5 Bewegingsprofile und Arbeitsalltag von Hirt:innen

5.1 Vorgehen

Um den Arbeitsalltag und die Bewegungsprofile der Schafhirtinnen zu beschreiben, haben beide ihre tägliche Arbeitszeit dokumentiert und über die gesamte Almsaison einen GPS-Tracker im Rucksack mitgetragen. Dieser hat bei Bewegung im Idealfall alle 10 Minuten eine Koordinatenposition übermittelt. Daraus wurden im QGIS (Version 3.40.4-Bratislava) und mittels digitalem Geländemodell Tirol die Bewegungsprofile analysiert und zurückgelegte Distanzen und Höhenmeter berechnet.

5.2 Resultate

Abbildung 6 zeigt die durchschnittlich zurückgelegten Distanzen pro Hirtin im Tagesverlauf, die aus den GPS-Daten berechnet wurden. Jede Person hat demnach im Durchschnitt über die gesamte Saison täglich rund 3,7 km und ca. 610 Höhenmeter zurückgelegt. Im Tagesverlauf ist eine kleinere Bewegungsspitze am Morgen nach dem Auspferchen zu sehen und über den restlichen Tag eine sehr gleichmäßige, langsame Bewegung von 250 bis 300 m pro Stunde.



Abbildung 6: Durchschnittlich zurückgelegte Distanz pro Hirtin im Tagesverlauf über die gesamte Saison 2025

Aus der Arbeitszeiterfassung ergab sich, dass durchschnittlich pro Person und Tag rund 7,5 Stunden für Arbeiten am Schaf bzw. für die Schafe verrichtet wurden. Diese Arbeiten beinhalten das Hüten und Überblicken, Führen und Sammeln der Schafe (zusammen 6,1 Stunden pro Tag und Hirtin), den Weg zu den Schafen und zurück (0,3 Stunden), die Versorgung und Kontrolle der Schafe / Geburten (0,3 Stunden), Zaunarbeiten und Materialverschiebungen (0,5 Stunden) und die Versorgung der Hütehunde und Herdenschutzhunde (0,4 Stunden). Für die restliche Zeit, wie Mittagspause, Tätigkeiten rund um die eigene Versorgung, Hütte, Haushalt und schafunabhängige Almtätigkeiten wurden durchschnittlich 8,6 Stunden aufgewendet und die Nachtruhe betrug 7,8 Stunden. Die Arbeiten im Zusammenhang mit den Schafen waren zusammengenommen im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 1 Stunde pro Person kürzer. Die potentielle Aktivitätszeit der Schafe blieb aber mit rund 14 Stunden pro Tag unverändert (Moser & Willems, 2023b, 2024b, 2025b). Das war möglich, weil sich die Hirtinnen bei der Hütearbeit häufig abwechselten. So musste nicht jede Person jeden Tag von frühmorgens bis spätabends bei den Schafen verbringen, sondern eine Person übernahm in der Regel die Hütearbeit vom Morgen bis zum Mittag und die andere Person vom Mittag bis zum Abend. Auspferchen und einpferchen wurde in der Regel gemeinsam gemacht, Zaunarbeiten wurden zumeist aufgeteilt. An etwa einem Drittel der Alptage wurden wetterbedingt die großzügig eingezäunten Schlechtwetterbereiche für einen Zeitraum zwischen wenigen Stunden und ganztags genutzt, was ebenfalls zeitweise und abwechselnde Abwesenheiten ermöglichte.

6 Ökonomische Betrachtung

Vorgehen

Um die Anpassung der Schafalping auf der *Verwall-Alm* auch ökonomisch zu bewerten, wurde jeweils für die Bewirtschaftung ohne Herdenschutzmaßnahmen (Referenzjahr) und die Bewirtschaftung bei Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen (Projektjahre 1 bis 4) eine Vollkostenrechnung durchgeführt. Diese bezog sich rein auf die Ebene des almwirtschaftlichen Betriebes, kalkuliert also mit den regulären, öffentlichen Fördermitteln im Bereich der Almwirtschaft (ÖPUL-Prämien Almbewirtschaftung und Tierwohl-Behirtung (ÖPUL, 2023), Förderung von Herdenschutzzäunen, Förderung von Unterküften) und dem Weidezins, unabhängig von der öffentlichen Förderung des Herdenschutzprojektes durch das Land Tirol und sie berücksichtigte auch nicht sonstige almspezifische Erlöse der Agrargemeinschaft (z. B. durch Wasserkraft, Gastwirtschaft, Jagdpacht etc.). Die nachfolgenden, ausgewählten Resultate beziehen sich auf das vierte Projektjahr 2025. Einen genaueren Überblick über die Projektjahre 2022 bis 2024 verschaffen die vorangegangenen Berichte zur Prozessbegleitung (Moser & Willems, 2023a, 2024a, 2025a).

Resultate

Gesamtkosten: Die Anpassung der Schafalping auf der *Verwall-Alm* führte erwartungsgemäß zu einem Anstieg der Kosten. Im Vergleich zur Schafalping im Referenzjahr 2020 stiegen die Kosten bereits in den ersten drei Projektjahren an. Dieser Trend setzte sich auch 2025 fort (Abb. 7). Die Kosten erhöhten sich im Vergleich zu 2024 in allen Bereichen mit Ausnahme der variablen Einzelkosten, hier sanken sie leicht. Die bedeutendsten Kostenpositionen 2025 blieben wieder die Lohnkosten der Hirtinnen, gefolgt von der Abschreibung für Unterküfte und für Weideinfrastruktur und -einrichtungen (Abschreibung Zaunmaterial, Räude- und Klauenbad).

Wirtschaftlichkeit: Die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit zeigt, dass eine rein auf almwirtschaftliche Erlöse (Förderungen, Weidezins etc.) angewiesene Schafalping mit einem errechneten Verlust von 29.292 Euro bereits im Referenzjahr 2020 nicht kostendeckend war, sondern durch Idealismus bzw. durch Erlöse außerhalb der reinen almwirtschaftlichen Bewirtschaftung getragen wurde (Abb. 8). Durch den Anstieg der Auftriebszahlen um rund 60 % im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Erlöse 2025 um 46 %. Trotzdem resultierte aufgrund des gleichzeitigen Kostenanstiegs ein höherer, absoluter Verlust von 77.116 Euro, der Verlust pro GVE (Großvieheinheit) ging jedoch zurück.

Herdenschutzkosten:

Der Vergleich der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Projektjahre mit dem Referenzjahr ermöglicht die Quantifizierung der Kosten, welche die Anpassung der Schafalping bisher mit sich gebracht hat. Die Differenz zwischen dem Verlust des Referenzjahres 2020 und dem Verlust der Projektjahre kann als Herdenschutzkosten ausgewiesen werden. Mit gestiegenen Auftriebszahlen und weiter gestiegenen Kosten lagen die Herdenschutzkosten 2025 zwar wieder unter dem bisherigen Höchststand 2024 aber weiterhin über dem Niveau der beiden ersten Projektjahre und betragen total 47.825 Euro, 1.651 Euro pro GVE und umgerechnet auf das einzelne Schaf 185 Euro.

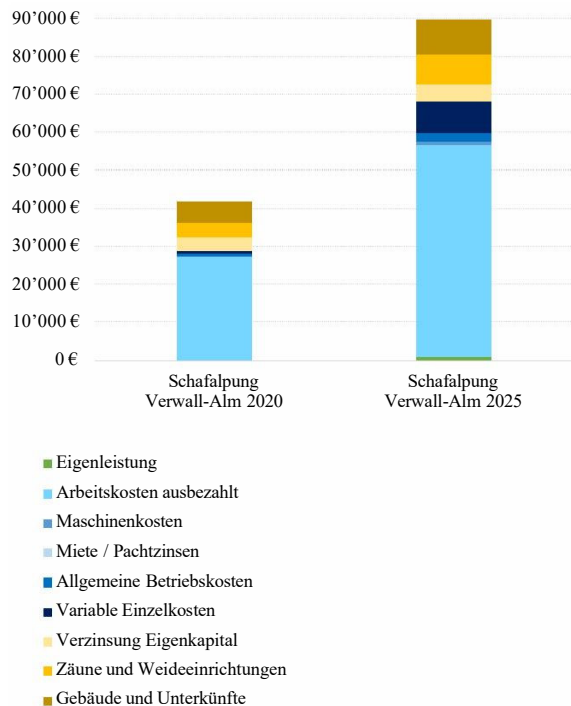


Abbildung 7: Gesamtkosten im Referenzjahr 2020 und im Projektjahr 2025 aufgeteilt in die einzelnen Positionen

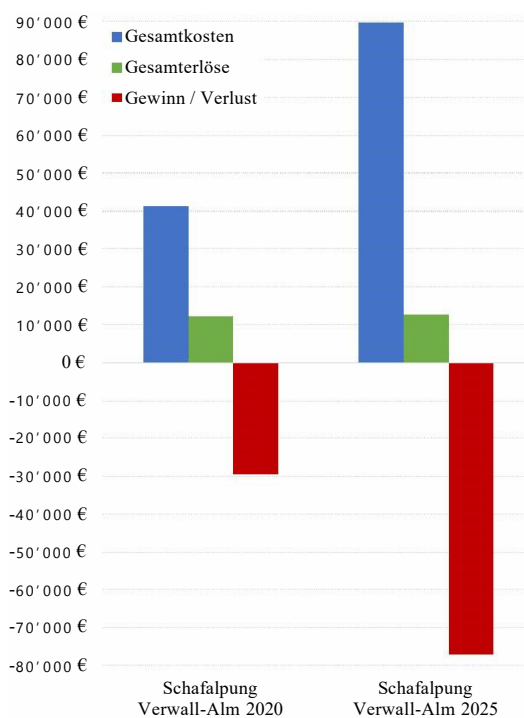


Abbildung 8: Gesamtkosten, Gesamterlöse und resultierender Verlust für das Referenzjahr und das Projektjahr 2025

7 Schlussfolgerungen

Strategie Behirtung, Zaununterstützung und Verhalten Schafe: Dass rund 150 neue Schafe eine anspruchsvollere Behirtungssituation mit sich bringen würden, war zu erwarten. Es zeigte sich aber, dass sich der Großteil dieser neuen Tiere durch Konsequenz, aber auch Flexibilität in der Hütearbeit und durch die Anstrengungen der beiden Hirtinnen und ihrer Hütehunde schon in ihrem ersten Sommer relativ schnell in den Herdenverband einer kompakten Behirtung integrieren und gut kontrollieren ließ. Prinzipiell kann man davon ausgehen, dass neu hinzukommende Schafe, welche die «neue» Alm nicht im freien Weidegang kennen, sich nach einer überschaubaren Zeit und entsprechender Konsequenz in der Behirtung durchaus rasch an der bestehende Herde orientieren.

Die Arbeit mit Zäunen war prinzipiell erfolgreich. Dass die Schafe gegen Ende der Almsaison begannen, den Schlechtwetterbereich in Gstans an der ungezäunten, talwärtsgerichteten Flanke in Richtung Pflun wiederholt zu verlassen, machte dessen Nutzung in der bestehenden Form unpraktikabel. Verhindert werden könnte dies durch ein zukünftiges Abzäunen der offenen Flanke. Dabei muss aber gewährleistet werden, dass der von unten durch diesen Schlechtwetterbereich verlaufende Wanderweg in gleicher Weise passierbar bleibt, wie an der bergseitigen Zäunung.

Arbeit Hirtinnen und Hütehunde: Die Arbeitskapazitäten mit zwei ständig anwesenden Hirtinnen und zwei arbeitenden Hütehunden waren für die 350 aufgetriebenen Schafe ausreichend. Durch die mittlerweile etablierte kompakte Behirtung in der Form «Weiden im Gehen» konnten sich die Hirtinnen bei ihrer Arbeit, trotz 150 neuer Schafe, regelmäßig abwechseln. Das hatte insgesamt kürzere Arbeitstage für jede einzelne Hirtin und somit eine Entlastung zur Folge. Neue Schafe stellen auch für die Hütehunde immer eine gewisse Herausforderung dar, wenn sie deren Arbeitsweise noch nicht kennen. Wenn die Hütehunde gut kontrollierbar sind und von den Hirt:innen umsichtig geführt werden, dann verläuft das gegenseitige Angewöhnen aber unspektakulär, wie die Erfahrungen aus dem Sommer 2025 zeigten.

Unterkünfte: Die gute Unterkunftssituation auf der *Verwall-Alm* wurde am Standort Gstans durch Erneuerung der PV-Anlage und vor allem durch eine neue Trinkwasseraufbereitungsanlage weiter verbessert. Sollte sich die Schafalping durch weiter ansteigenden Schafstückzahlen wieder auf zusätzliche Weideflächen, z. B. an der orografisch rechten Talseite des Pfluntales ausdehnen, muss die Unterkunftssituation neu evaluiert werden. Dort stehen derzeit keine Unterkünfte für Hirtenpersonal zur Verfügung.

Herdenschutz: Im Jahr 2025 gab es bereits das vierte Jahr in Folge keine Risse durch große Beutegreifer auf der *Verwall-Alm*. Die deutliche Beunruhigung der HSH und auch der Schafe in der Nacht vom 15. auf 16. Juli lässt aber auf die Anwesenheit eines großen Beutegreifers in der unmittelbaren Nähe der Schafherde schließen. Es zeigte sich, wie wichtig und effizient präventive Herdenschutzmaßnahmen sind. Durch die Behirtung als eine kompakte Herde, den Einsatz der HSH und die tägliche Nutzung der elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätze konnte das Risiko von Rissen jedenfalls rund um die Uhr bestmöglich reduziert werden.

Durch höhere Auftriebszahlen steigt auch der Platzbedarf der Schafe in den Übernachtungsplätzen. Dabei spielt es auch eine Rolle, ob sich HSH während der Nacht innerhalb der Umzäunung oder außerhalb aufhalten. Bei Errichtung der Übernachtungsplätze mit teilweise nur zwei Netzen fielen diese im Jahr 2025 für 350 Schafe und einen HSH innerhalb der Umzäunung klein aus, entsprachen aber je nach Form gerade noch den Empfehlungen (Agridea, 2021). Die beiden Aspekte Auftriebszahlen und HSH im Übernachtungsplatz sollten zukünftig stärker bei der Größe der Einzäunungen berücksichtigt werden.

Der Vorfall zwischen einem Wanderer und den HSH fand Mitte Juli und damit in zeitlicher Nähe zu den Tagen und Nächten vermehrter Unruhe der HSH statt. Es zeigt sich zum einen, wie wichtig Aufklärung und Sensibilisierung für korrektes Verhalten von Tourist:innen und Erholungssuchenden ist, wenn diese in einem Gebiet unterwegs sind, in dem HSH arbeiten. Zum anderen zeigt sich auch, dass durch den Einsatz von HSH Konflikte entstehen können, es aber jeweils ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren ist, welches letztendlich für das konkrete Konfliktpotential in bestimmten Situationen ausschlaggebend ist.

Herdenmanagement Heimbetriebe: Der Anstieg von Ablammungen auf der Alm hing u. a. mit dem Hinzukommen neuer Auftreiber:innen zusammen. Dies zeigt, dass es jeweils eine bestimmte Vorlaufzeit für neue Auftreiber:innen benötigt, wenn Ablammungen auf der Alm vermieden werden sollen. Es zeigt auch, dass Ablammungen auf anderen Almen häufig in Kauf genommen werden bzw. teilweise Normalität darstellen. Die Ablammungen im Sommer 2025 betrafen aber auch Betriebe, die ihre Tiere bereits seit mehreren Jahren in ständiger Behirtung auf der *Verwall-Alm* sömmeren. Um dem Almpersonal Mehraufwand zu ersparen, sollten Ablammungen auf der Alm vermieden werden.

Tiergesundheit: Auch wenn der Sommer aus tiergesundheitlicher Sicht relativ ruhig verlaufen ist, schmerzt die Tatsache, dass in den letzten 14 Tagen der Alpung wieder einige Tiere klinische Anzeichen einer Moderhinkeinfektion zeigten. Nach einem moderhinkefreien Abtrieb im Jahr 2024 ist die Frustration der Auftreiber:innen hinsichtlich der widerkehrenden Moderhinke-Problematik spürbar groß. Dieses Problem überwintert aber nicht auf der Alm, sondern wird jährlich neu von einzelnen, betroffenen Heimbetrieben auf die Alm mitgebracht. Das Tiergesundheitskonzept mit Monitoring- und Sanierungsmaßnahmen konnte ein erneutes Einschleppen des Erregers 2025 bedauerlicher Weise nicht verhindern. Die persistente Moderhinkeproblematik ist spezifisch für die *Verwall-Alm* und in dieser Form auf den anderen Projektalmen nicht zu beobachten. Dass es während des Sommers keine offensichtlichen Probleme mit Moderhinke gab, hat die Hirtinnen zwar entlastet, ist für die betroffenen Heimbetriebe aber kein Trost. Ein systematisches Vorgehen, ebenso wie ein konsequentes und sauberes Arbeiten bei den Sanierungsmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung des Tierverkehrs sowie des Ausstellungs- und Versteigerungswesens, sollte im eigenen Interesse jedes betroffenen Heimbetriebes sein und als Beitrag für die Kollektivverantwortung gesehen werden. Der Tiroler TGD und die Betreuungstierärzte können hierbei beratend unterstützen.

Leistung der Schafe: Die guten durchschnittlichen Gewichtszunahmen der Lämmer zeigen, dass trotz einer um die Hälfte des Vorjahres vergrößerten Herde und somit einem beträchtlichen Anteil von Tieren, die diese Form der Behirtung bisher nicht kannten, alle Schafe von den Hirtinnen leistungsgerecht behirtet und versorgt werden konnten.

Futterverhältnisse: Die Futtergrundlage war im Sommer 2025 auch für die deutlich größte Anzahl Schafe ausreichend, unter anderem auch weil der Talboden im Pfluntal intensiver und doppelt genutzt wurde (Frühsommer und Herbst) (Abb. 9). Das ist auf einer Höhenlage um 1.900 bis 2.000 m ü. M. und bei einer mehrwöchigen Beweidungspause auch möglich. Im eigentlichen Hauptweidegebiet (Gstans, Wildebene) sollte eine zweite Nutzung der Weideflächen innerhalb weniger Wochen aber vermieden werden. Die Exposition (Süd bis Südost) und Höhenlage (ca 2.200-2.500 m ü. M.) der beiden Bereiche Gstans und Wildebene sind sehr ähnlich und lassen in der kurzen Beweidungsrufe im August von rund drei Wochen keinen sinnvollen zweiten Aufwuchs entstehen. Vielmehr sollten bei weiter steigenden Auftriebszahlen neue Flächen in die Schafalping miteinbezogen werden. Hierfür könnten die nördlich exponierten Hänge des Pfluntals und das oberhalb angrenzende Weidegebiet in Betracht gezogen werden, die beide in den letzten Jahre nicht mehr genutzt wurden. Die Unterkunftssituation für das Almpersonal müsste als Grundvoraussetzung für die Nutzung dieser Bereiche aber zwingend mitgedacht werden.



Abbildung 9: Gegen Ende Sommer wurden vermehrt die südlich exponierten Hänge beweidet und auch der Talboden des Pfluntales ein zweites Mal genutzt (Fot Büro Alpe)

Ökonomische Betrachtung: Erfreulicherweise konnten die Erlöse im Jahr 2025 gesteigert werden. Neben der größeren Anzahl aufgetriebener Schafe hatte auch die deutlich erhöhte ÖPUL Förderung für HSH einen Anteil dazu beigetragen. Zusammengefasst bleibt die Kostendeckung durch die ÖPUL-Förderungen und die weiteren Erlöse aber gering (rund 14 %). Einsparpotential besteht auf der *Verwall-Alm* beim Personal. Im verhältnismäßig einfachen Gelände könnte die Behirtung von Schafen, die überwiegend schon an eine aktive Behirtung gewöhnt sind, auch von einer 100 % Arbeitskraft mit allenfalls zeitweiser Unterstützung durch Praktikant:innen realisiert werden. Die Beibehaltung von immer zwei angestellten Hirt:innen in jedem Projektjahr trotz teils sehr stark zurückgegangenen Auftriebszahlen bzw. einer bereits etablierten Arbeitsroutine und abgeschlossenen Umstellungsphase hat die HS-Kosten pro GVE respektive Schaf unverhältnismäßig ansteigen lassen und somit deren Praxisrelevanz in Frage gestellt.

Im Jahr 2026 folgt auf der *Verwall-Alm* jedenfalls noch ein weiteres Projektjahr mit bereits zugesagter öffentlicher Förderung durch das Land Tirol. Ohne diese Unterstützung bleibt die Wirtschaftlichkeit der professionellen Schafalping auf der *Verwall-Alm* derzeit jedenfalls nicht gegeben.

8 Ausblick

Die Bilanz zum vierten Projektjahr auf der *Verwall-Alm* fällt etwas durchwachsen aus. Sehr erfreulich war:

- der Anstieg der Auftriebszahlen,
- die Tatsache, dass die Behirtung durch das gleichgebliebene Almpersonal auch mit den neuen Schafen gut funktionierte und
- die guten Tageszunahmen der Lämmer.

Wenig erfreulich war die erneute Einschleppung der Moderhinke. Die Hirtinnen hatten am Ende des Sommers Verdachtsfälle und diese konnten auch durch positive Stichproben mittels Klautupfer beim Almatrieb bestätigt werden.

Auch wenn die allgemeine Bewertung der Schafalping 2025 von den Auftreiber:innen mit der Schulnote 2,1 gesamthaft positiv ausfiel, kritisierten doch sechs von 13 Befragten das Auftreten der Moderhinke (IMAD, 2025).

Die Moderhinke ist und bleibt derzeit das dominierende Thema auf der *Verwall-Alm*. Damit in Zusammenhang steht auch der bisher rege Wechsel an Auftreiber:innen und aufgetriebenen Schafen. Es fielen Betriebe weg, da sie entweder die Moderhinkesanie rung nicht umsetzen konnten oder wollten oder weil sie sich keine Moderhinke mehr von der Alping auf ihre Heimbetriebe eintragen wollten. Neu hinzukommende Betriebe bergen jeweils wieder ein höheres Moderhinke-Risiko für die Alm, da sie sich mit diesem Thema womöglich erstmalig ernsthaft auseinandersetzen und gemäß Meißl et al. (2024) rund 30 % der Tiroler Schafbetriebe moderhinkepositive Schafe in ihrem Bestand haben.

Die fehlende Kontinuität im Auftrieb beeinflusst auch die Arbeit der Hirtinnen. Immer wenn neue Schafe aufgetrieben werden, bedeutet dies für das Almpersonal mehr bzw. anspruchsvollere Arbeit, vor allem weil die Tiere die aktive Behirtung und die Arbeit mit den Hütehunden noch nicht kennen, aber auch weil beispielsweise noch vermehrt Ablammungen bei den neuen Betrieben durch fehlende Anpassung des Herdenmanagements vorkommen. Nicht nur für die neuen Schafe, sondern auch für das Almpersonal ergibt sich so jeweils eine neue Situation, und eine Routine in der Bewirtschaftung kann sich nicht richtig einstellen.

Warum die Monitoring- und Sanierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Moderhinke und zur Verhinderung der Einschleppung auf die Alm im Fall der *Verwall-Alm* nicht ähnlich erfolgreich waren, wie auf den anderen Projektalmen ist nicht ganz klar. Der stete Wechsel bei den Auftreiber:innen und Schafen, aber auch der Tierverkehr, das Austellungs- und Versteigerungswesens oder eine nicht vollständig erfolgreiche Sanierung bei bestehenden Heimbetrieben scheinen die verantwortlichen Faktoren zu sein. Mit jedem Wechsel von Auftreiber:innen starten auch die Sensibilisierung, das Monitoring und allfällige Sanierungsmaßnahmen wieder von neuem. Bei den Sanierungsmaßnahmen, die bisher eigenverantwortlich ablaufen, benötigt es offensichtlich noch weitere Anstrengungen, damit diese auch nachhaltig erfolgreich sind. Eine intensivere Betreuung und Beratung in Bezug auf ein systematisches Vorgehen bei der Sanierung und auch ein Nachschärfen der Kontrollen vor Freigabe der Bestände für den Almauftrieb ist denkbar. Jedenfalls sollte der Fokus für das letzte Projektjahr unbedingt auf diesen Sachverhalt gelegt werden, um die verbliebenen Auftreiber:innen in Zukunft nicht weiter zu frustrieren. Denn die *Verwall-Alm* eignet sich grundsätzlich sehr gut für eine professionelle Schafalping. Sie bietet als großer Almbetrieb gute Rahmenbedingungen in Bezug auf die allgemeine Organisation, sie verfügt über mehrheitlich einfaches Gelände, ein gutes und noch erweiterbares Weideflächen- und Futterangebot, bereits bestehende Infrastruktur und eine mittlerweile dreijährige Personalkonstanz, wobei die hauptverantwortliche Hirtin auch für das Jahr 2026 wieder angestellt wird. Auch die erzielten Tageszunahmen der Lämmer in drei der vier Projektjahren unterstreichen das Potential der *Verwall-Alm* für eine erfolgreiche professionelle Schafalping und Betreuung der Tiere.

Neben der wiederkehrende Moderhinkeproblematik stellt vor allem die fehlende finanzielle Perspektive aufgrund der unzureichenden almwirtschaftlichen Fördermittel abseits des Herdenschutzprojektes ein Problem für eine nachhaltige und professionelle Schafalping dar. Die Schafalping der *Verwall-Alm* könnte weiterhin, wie auch schon in der Vergangenheit vor dem Herdenschutzprojekt, durch andere Erlöse der Agrargemeinschaft kofinanziert werden. Das stellt womöglich eine Variante für die *Verwall-Alm* dar, ist aber keine Option für andere Almen, die an der Umsetzung einer gelenkten Weideführung mit Behirtung interessiert sind und denen keine solchen finanziellen Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Um mehr Almbetriebe zu erreichen, bräuchte es eine langfristig gesicherte öffentliche Finanzierung von gelenkter Weideführung und Behirtung um die Vorteile und Synergien der professionellen Schafalping nachhaltig zu sichern.

9 Literatur

- Agridea, 2021. Merkblatt: Sichere Übernachtungsplätze für behirtete Kleinviehherden. Agridea, Lindau, 12 S.
- Guggenberger, T., Huber, R., Klingler, A., Moser, S., Gappmaier, S., 2021. Technischer Bericht zu Messdaten der Herdenschutz-Projekte «Spisser Schafberg» und «Lader Heuberg» im Oberen Gericht, Tirol. Forschungsbericht der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irnding-Donnersbachtal, 34 S.
- Huber, R., Guggenberger, T., 2025. Herdenschutzprojekte Lader Heuberg, Spisser Schafberg, Verwall-Alm Jahr 2025. PowerPointPräsentation. HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 21 S.
- IMAD 2025. Feedbackerhebung Herdenschutzprojekt Sommer 2025. Ergebnisbericht. Institut für Marktforschung und Datenanalysen, 9 S.
- Mader, C., 2025. Abschlussbesprechung Herdenschutz-Projekte – 5 Jahre gelenkte Weideführung Erfahrungen Tiergesundheit. PowerPointPräsentation der Ergebnisse zum Tiergesundheitskonzept im Rahmen der Herdenschutz-Projekte, 64 S.
- Meißl, A., Duenser, M., Eller, C., Pelster, G., Altmann, A., Tichy, A., Khol, J.L., 2024. Prevalence of *Dichelobacter nodosus* in western Austrian sheep flocks: Comparison of bacterial cultures, clinical foot rot and lameness with PCR an analysis of sample pooling for PCR diagnosis. Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT, 166, 368-378.
- Moser, S., Willems, H. 2023a. Herdenschutz-Projekt Schafalping Verwall-Alm 2022 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 14 S.
- Moser, S., Willems, H., 2023b. Zwischenbericht 2022 zu den Herdenschutz-Projekten Spisser Schafberg-Alm, Lader Heuberg-Alm und Verwall-Alm, Tirol. Büro Alpe, Weerberg, 20 S.
- Moser, S., Willems, H. 2024a. Herdenschutz-Projekt Schafalping Verwall-Alm 2023 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 17 S.
- Moser, S., Willems, H., 2024b. Zwischenbericht 2023 zu den Herdenschutz-Projekten Spisser Schafberg-Alm, Lader-Heuberg-Alm und Verwall-Alm, Tirol. Büro Alpe, Weerberg, 25 S.
- Moser, S., Willems, H. 2025a. Herdenschutz-Projekt Schafalping Verwall-Alm 2024 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 15 S.
- Moser, S., Willems, H., 2025b. Zwischenbericht 2024 zu den Herdenschutz-Projekten Spisser Schafberg-Alm, Lader-Heuberg-Alm und Verwall-Alm, Tirol. Büro Alpe, Weerberg, 29 S.
- ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft), 2023. Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 - Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft für das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft. Geschäftszahl 2022-0.592.691 (BML/Agrarumweltprogramm (ÖPUL)), 85 S.